

kennung der Autosuggestion hatte man eigentlich das Wesen solcher Magie nicht mehr, wie die ältere Generation der Ethnologen das wohl getan, schlechthin auf eine gewisse „Urdummheit“ (K. Th. Preuss) der Primitiven zurückzuführen vermocht. Man hatte es immerhin für möglich halten müssen, dass eben der Glaube an die durch das Bild erworbene Gewalt dem Jäger Kräfte beim Aufspüren und Bewältigen des Wildes verleiht, die man früher übernatürlich nannte, heute wenigstens als „übernormal“ bezeichnen muss. Was für ein ungeheurer Sprung wäre es aber darüber hinaus, wollte man mit der Psychologie auch die psychischen Fernwirkungen oder -bezogenheiten als bewiesen annehmen! Man müsste sich dann de facto mit der „absurden“ Möglichkeit befreunden, es könne mit dem Bild das Wild herangezaubert werden.

Dass man vor einem solchen „Zurückfall“ zurückscheut, das ist im Abendland mit seiner ruhmreichen Tradition der Aufklärung gewiss verständlich. Die bloße Befassung mit solchen Fragen, gleichviel ob sie mit wissenschaftlichem Anspruch oder in den Kümmerformen des Winkelspiritismus auftreten, scheint vielen Beurteilern, und nicht den schlechtesten, gewissermassen wider die Menschenwürde zu gehen. Wollte man auch nur einige Kernphänomene, ja nur Spuren von solchen, tatsächlich akzeptieren, wäre vielleicht schon der erste Schritt getan, um am Ende (da ja alle solchen dunklen Vorgänge zusammenhängen mögen) wieder bei dem anzulangen, was man endgültig um der Freiheit des bewussten und gereiften Menschen willen überwunden zu haben glaubte!

Es scheint uns typisch für viele Intellektuelle und Gebildete, dass sich ihr Verhältnis zum Unerklärlichen — damit auch zu dem alten Erfahrungskreis des Okkulten — „zu Hause“ anders ausspricht als etwa auf dem Lehrstuhl. Etwas von diesem Widerspruch des Privaten und des Oeffentlichen war wohl immer charakteristisch für den höher entwickelten Abendländer, aber der Abstand scheint sich in unserer Gegenwart vergrößert zu haben; es entsteht geradezu der Eindruck einer gewissen Gespaltenheit. Wieviele Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben als Wirtschaftler, Techniker, Wissenschaftler jeder „Mystik und Phantastik“ ausweichen, huldigen, wie ihre näheren Mitmenschen wissen, einem geheimen Privatglauben, der nicht immer nur als ein atavistischer Rest von Kleinigkeiten abgetan werden kann, sondern oft auch einem tieferen Kompensationsbedürfnis zu gehorchen scheint. Es spricht für dieses Bedürfnis vor allem der erstaunliche, von unseren Zeitkritikern und Soziologen viel zu wenig beachtete Erfolg gewisser gnostisch-dualistischer Weltanschauungslehren und -gemeinden auch bei hochgebildeten Personen: Kosmo-, Theo- und Anthroposophien, die sich in schroffem Gegensatz zu unserem modernen wissenschaftlichen Weltbild befinden. Fraglos schliessen sie die okkulten Phänomene ein, wenn sie auch von einer isolierenden Betrachtung derselben und vor dem Versuch, ihnen wissenschaftlich beikommen zu wollen, warnen. In solchen Kreisen geschieht dies aus Sorge fast dämonologischer Herkunft. Aber auch bei Personen, die eine derartige